№ 65. Beiblatt.

Volks-Zeitung.

Berlin.

Sonnabend, 8. Februar.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

1902. — 50. Jahrgang.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt."

Oeffentliche Aemter.

Ernannt: Der ordentliche Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Dr. Walter Troeltsch zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Marburg; der Ober-Bergrath Dr. Klose, Mitglied des Ober-Bergamts zu Bonn, und der Landes-Geologe, Professor Dr. Wahnschaffe bei der Geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin zum Geheimen Bergrath; am Schullehrer-Seminar zu Schlüchtern der kommissarische Lehrer Walther zum ordentlichen Seminarlehrer; der Kaufmann Max Ostermeyer in Emmerich zum Handelsrichter bei dem Landgericht in Duisburg; der Kaufmann Eugen Ephraim Reinhold Zander in Stettin bei dem Landgericht daselbst und der Kaufmann Clemens August Schmitt in Kassel bei dem Landgericht daselbst zu stellvertretenden Handelsrichtern; der Rechtsanwalt Schaumburg in Burgsteinfurt zum Justizrath; der Rechtsanwalt Dr. Kolze in Göttingen zum Notar; die Referendare Dr. Glücksohn, Dr. Andrée, Dr. Heller, Dr. Igen im Bezirke des Kammergerichts, Gierth im Bezirke Breslau, Dadorff im Bezirke Kassel, Bowe, Schütte, Schmoldt im Bezirke Celle, Dr. Biesians, Kiefer, von Papen, Dr. Cremer im Bezirke Köln, Boerewald, Dr. Hirsch im Bezirke Frankfurt a. M., Karl Schmitz, Wichmann im Bezirke Hamm, Möller, Dr. Jonas im Bezirke Kiel zu Gerichtsassessoren.

In der Liste der Rechtsanwälte ist **gelöscht:** Der Rechtsanwalt Dr. Balke bei dem Amtsgericht in Wilhelmshaven.

In die Liste der Rechtsanwälte sind **eingetragen:** Der Rechtsanwalt Dr. Brunnemann aus Jastrow bei dem Amtsgericht in Wilhelmshaven, die Gerichtsassessoren Reinach bei dem Obergandesgericht in Frankfurt a. M., Löwinsohn bei dem Landgericht in Breslau, Dr. Weinand bei dem Landgericht in Köln, Zippel bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Frankfurt a. O., Westhoff bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Düsseldorf, Silberberg bei dem Amtsgericht in Rauen.

Versetzt: Der Amtsgerichtsrath Grüttner in Hohnau nach Glogau, die Amtsrichter Ebeling in Beuthen a. O. nach Friedeberg a. Qu., Wiesand in Pinne als Landrichter nach Guesen, Sethe in Wollstein nach Schneidemühl.

Aus dem Justizdienst **geschieden:** Der Kammergerichtsrath Richter infolge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath; der Erste Staatsanwalt Geheimer Justizrath de la Croix in Nordhausen mit Pension; die Notare Geh. Justizrath Dr. Kirchhoff in Greifswald, Justizrath Lübke in Königsberg i. Pr. und Dr. Balke in Wilhelmshaven; die Gerichtsassessoren Hesing infolge seiner Uebernahme in die kirchliche Verwaltung, Bottler infolge seiner Wahl zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn, und Dr. Miethke.

Gestorben: Der Senatspräsident Geh. Oberjustizrath Schwieke in Hamm; der Landgerichtsrath Triest in Breslau.

Kommunales.

× **Aus der gestrigen Magistratssitzung.** Die Etatsberathungen wurden fortgesetzt und der Etat 38 über die Besoldungen der städtischen Beamten ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Die Veränderungen gegenüber dem laufenden Etat betreffen hauptsächlich die Aufbesserung der Gehälter der mittleren Beamten-Kategorien, der Assistenten und Magistratssekretäre. Ferner wurden verschiedene Personal-Angelegenheiten erledigt. Endlich wurde noch Stellung zu der Vergrößerung und weiteren Ausdehnung des Gasdruckrohrnetzes genommen.

× **Im Armen-Etat der Stadt Schöneberg** für das Jahr 1902 befindet sich auch ein an das Kreis-Krankenhaus zu Groß-Lichterfelde zu zahlender Betrag von 53 200 M., der seit Bestehen des Krankenhauses von der Stadtgemeinde jährlich entrichtet worden ist. Der Etats-Ausschuß empfiehlt nun der Stadtverordneten-Versammlung, die Beschlußfassung über diese Position vorläufig auszusetzen. Veranlassung dazu bieten die Petitionen des Schöneberger Aerzte-Vereins und des Bezirks-Vereins Schöneberg „Südwest", betreffend die Zustände im Groß-Lichterfelder Krankenhaus. Beide sollen nach einem von dem Ausschusse für Petitionen gefaßten Beschlusse dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen werden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird hierüber in ihrer nächsten Sitzung zu entscheiden haben.

Lokales.

† **Die Fahrpreise im Vorortverkehr.** Wie wir bereits mittheilten, hat der Eisenbahndirektions-Präsident Kranold sich einer Deputation des Vereins Berliner Vororte gegenüber dahin ausgesprochen, daß an eine Ermäßigung der Vorortetarife angesichts des Rückganges in den Einnahmen der Eisenbahnen in absehbarer Zeit nicht zu denken sei; wenn jedoch später einmal eine Reform in der angegebenen Richtung möglich wäre, so müsse zunächst eine Verbilligung der Tarife für den Verkehr zwischen Berlin und den entfernteren Vororten in Betracht kommen. Mit Recht ist von Mitgliedern der Deputation betont worden, daß es vor allem auf eine Herabsetzung der Preise für Abonnementskarten ankomme, die, worauf auch wir schon des öfteren hingewiesen haben, viel zu theuer sind. Ein finanzieller Ausfall für den Fiskus ist sicherlich nicht zu befürchten. Das Aufblühen zahlreicher, nicht unmittelbar an die Reichshauptstadt angrenzender Vororte ist geradezu abhängig von der Festsetzung eines niedrigen Preises für derartige Zeitkarten. Nur ein kleiner Theil der Vororte erfreut sich schon jetzt einer ausreichenden Verbindung mit Berlin durch elektrische Straßenbahnen, in den übrigen dagegen schreitet die Bebauung nicht so schnell fort, wie es wünschenswerth wäre, weil diese Leute, die in Berlin beschäftigt sind, sich zwar gern in jenen Vororten niederlassen würden, aber im Hinblick auf den hohen Preis für die täglichen Eisenbahnfahrten davon Abstand nehmen müssen. Mitnister von Thielen hat es in der Hand, durch Einführung billiger Abonnementskarten im Vorortverkehr die Lösung der Wohnungsfrage für Groß-Berlin wirksamer als bisher zu fördern; dabei würde es auch in hygienischer Beziehung von der größten Bedeutung sein, wenn die Angehörigen der minder bemittelten Klassen, soweit sie in Berlin ihrem Erwerbe nachgehen, in den Stand gesetzt würden, in den weiter entfernten Vororten, in denen es noch keine Miethskasernen giebt, zu wohnen. Daß eine solche Maßnahme zugleich ein allgemeines, nicht unbeträchtliches Sinken der die Miether in so unerhörter Art belastenden Wohnungspreise in Berlin zur Folge hätte, darf nicht bezweifelt werden. Scheut sich der Eisenbahnminister aus falschen Sparsamkeitsrücksichten, auf diesem Gebiet, das für die staatliche Fürsorge ein so dankbares Feld bietet, bahnbrechend vorzugehen, so nützen auch die schönsten Ministerialerlasse, durch die der Wohnungsnoth abgeholfen werden soll, bei dem ablehnenden Bescheid des Präsidenten der Eisenbahndirektion Berlin nicht bewenden lassen; insbesondere wäre es daß eine Herabsetzung der Tarife im Vorortverkehr der Allgemeinheit den größten Vortheil bringen würde.

† **Von der Hochbahn.** Auf der Hochbahn hat man in dieser Woche bereits einen vollständigen fahrplanmäßigen Betrieb eingerichtet. Schon am Dienstag begann man um 5 Uhr 25 früh mit dem im Fahrplan vorgesehenen Fünfminutenbetrieb. Er wurde während mehrerer Stunden vollständig durchgeführt, und zwar von Anfang an auf der ganzen zur Eröffnung jetzt bestimmten Strecke Stralauer Thor bis zum Potsdamer Platz. Bis um 12 Uhr Nachts folgte dann ein regelmäßiger Zehnminutenverkehr. Während der folgenden Tage bis zum Freitag wurde ein Zehnminutenverkehr von Morgens 5 Uhr 25 bis 12 Uhr Mittags ohne Unterbrechung genau nach dem Fahrplan eingehalten. Von heute ab ist die ganze Strecke Stralauer Thor—Potsdamer Platz vollständig mit dem Betriebspersonal besetzt. Am heutigen Tage findet die landespolizeiliche Schlußabnahme der Strecke statt.

† **Die einsame Oellampe.** Zwischen Brandenburger Thor und Dorotheenstraße steht einsam und verlassen an der Haltestelle der Straßenbahn inmitten des brausenden Weltverkehrs, umgeben von elektrischen und Glühlampen, noch eine einsame Petroleumlampe. Sie ist die letzte ihrer Art inmitten Berlins und wirft allabendlich ihr mattes Licht auf die vorübereilenden Großstädter, nachdem sie vorher von einem Laternenanzünder mit neuem Stoff versehen ist. Wie wir erfahren, ist diese Lampe nicht aus Vergeßlichkeit vom Magistrat stehen geblieben, sondern soll dem hastenden Großstädter ein »Memento mori« sein und ihn daran erinnern, daß alles Irdische vergänglich sei, nur nicht die vorsintflutlichen Oellampen des Berliner Magistrats.

Wozu wird für diese Kuriosität das Geld der Steuerzahler weggeworfen. Mag der Betrag noch so klein sein, er würde zur Linderung der Noth richtiger verwandt. Die altväterische Lampe sollte man ins Märkische Museum liefern.

† **Die Adresse und der Dank.** Die übliche Adresse des Magistrats an den Kaiser zu seinem Geburtstage hatte folgenden Wortlaut:

„Das Lebensjahr, das Ew. kaiserliche und königliche Majestät heute beschließen, ist nicht freigeblieben von schweren Prüfungen. Herber Schmerz hat das hohe kaiserliche und königliche Haus durch den Verlust der edlen Kaiserin Friedrich erfahren; tiefe Trauer ist in das Herz Ew. Majestät eingezogen. Unser ganzes Land hat den Schmerz um die hohe Frau, welcher das Wohl des Landes die erste Sorge war, mit empfunden. Mit eingestimmt haben auch wir und mit uns die gesammte Bürgerschaft in die schmerzensvollen Klagen über den Hingang der eifrigen verständnißvollen Förderin der Gewerbe und Künste, der edlen antheilnehmenden Beschützerin aller gemeinnützigen Bestrebungen. Am heutigen Fest- und Jubeltage aber soll neue frohe Hoffnung in unsere Herzen einziehen, freudig bewegt, sei es uns vergönnt, Euer Majestät die ehrfurchtsvollen Glückwünsche darbringen zu dürfen. Möge unter der kraftvollen Führung und der thatkräftigen und weisen Fürsorge Eurer Majestät sich auch weiterhin unser deutsches Vaterland der Segnungen eines ungetrübten Friedens erfreuen, durch den der Einzelne erstarkt und die Völker gedeihen. Mögen Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät und dem gesammten Kaiserlichen und Königlichen Hause in dem neuen Lebensjahre Glück und Segen in reicher Fülle zu Theil werden!"

Die Antwort des Kaisers lautet:

„Dem Magistrat spreche ich für die freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem Geburtstage meinen wärmsten Dank aus. Daß in der mir gewidmeten Adresse erneut des schmerzlichen Verlustes Erwähnung geschieht, welcher mit mir Berlin und seine Bürgerschaft durch das Hinscheiden meiner geliebten Frau Mutter, weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich erlitten haben, und zugleich der großen Verdienste der edlen Fürstin um die Förderung der Künste, des Kunstgewerbes und vieler gemeinnütziger Bestrebungen rühmend gedacht wird, hat meinem in Erinnerung an die hohe Verklärte von Trauer bewegtem Herzen wohl gethan. Ich ersehe mich, daß der Entschlafenen in der Reichshauptstadt ein so dankbares Gedenken bewahrt wird, und meine Absicht, der verewigten Kaiserin an bevorzugter Stelle in Berlin ein Standbild von Künstlerhand errichten zu lassen, in den Herzen der Berliner Bürgerschaft freudigen Wiederhall findet."

Berlin, im Schloß, den 3. Februar 1902.

gez. Wilhelm.

† **Im Befinden Rudolf Virchows** ist, wie die „Berl. Klin. Wochenschr." mittheilt, in der letzten Woche ein Fortschreiten zur Besserung zu verzeichnen gewesen. Der Erysipelverband ist am 2. Februar endgiltig entfernt. Die Stellung des verletzten Gliedes ist gut, an der Bruchstelle ist ein reichlicher Callus zu fühlen. Die Bewegung des Hüftgelenks ist frei und fast schmerzlos, so daß leichte Widerstandsbewegungen ausgeführt werden können. Der Patient hat seit dem 3. Februar täglich einige Stunden im Stuhl gesessen verbracht und sich dabei wohl gefühlt. Das Interesse an den äußeren Vorgängen beginnt sich wieder zu zeigen, doch muß noch jede Anstrengung und Aufregung auf geistigem Gebiete sorgsam vermieden werden.

† **Bezüglich der Agitation der Gepäckträger** gegen ihre geplante Uebernahme durch die Packetfahrt-Gesellschaft ist noch mitzutheilen, daß in der Angelegenheit dieser Tage eine Versammlung sämmtlicher Gepäckträger stattfinden sollte. Auf Anrathen des Rechtsanwalts, welchen sie zur Durchführung ihrer Sache angenommen haben, ist jedoch davon abgesehen worden. Man hofft, den streitigen Punkt, die Erlaßpflicht des Eisenbahnfiskus für Gepäckstücke, welche durch die Schuld der Gepäckträger abhanden gekommen sind, dadurch zu erledigen, daß nach dieser Richtung hin mit einer Versicherungsgesellschaft ein Vertrag geschlossen wird. Bemerkt sei noch, daß eine große Anzahl von Gepäckträger auf allen hiesigen Bahnhöfen schon mehr als 25 Jahre lang, einige sogar über 35 Jahre, thätig ist. Diese Leute fürchten, falls der Vertrag zwischen dem Fiskus und der Packetfahrt zu Stande kommt, nicht mit übernommen und so brotlos zu werden.

† **In den städtischen Erziehungshäusern** werden 8 Kategorien von Kindern untergebracht: 1. Verwahrloste Kinder, die auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1900 zur Fürsorge-Erziehung überwiesen sind; 2. andere verwahrloste, in „städtische Erziehung" genommene Kinder, bei welchen die Voraussetzungen des Gesetzes für die Unterbringung zur Fürsorge-Erziehung nicht vorliegen, und 3. verwahrloste Waisenkinder. Die Zahl dieser Kinder ist verhältnißmäßig groß, scheint aber in der Abnahme begriffen zu sein. Im Jahre 1898 betrug die Durchschnittszahl der verwahrlosten Knaben im Erziehungshause Lichtenberg 216 und ist im Jahre 1900 auf 208 und im vorigen Jahre auf 195 gefallen. Die Zahl der Mädchen im Erziehungshause Kleinbeeren ist dagegen im Steigen begriffen. Die Durchschnittszahl ist von 25 im Jahre 1898 auf 35 im letzten Jahre gestiegen. Außerdem wurde noch eine Anzahl Minderjähriger auf Grund des Fürsorge-Erziehungsgesetzes in Privatanstalten und in Privatpflege untergebracht. Die Gesammtkosten belieben sich auf rund 200 000 Mark, wovon der Staat etwa zwei Drittel zu erstatten hat.

† **Die Stadt Berlin als Agrarier.** Die Reineinnahmen aus der Viehwirthschaft der Irrenanstalten Dalldorf und Herzberge in Lichtenberg und der städtischen Anstalt Wuhlgarten bei Biesdorf sind im Steigen begriffen. Im Jahre 1898 betrugen die Einnahmen in Dalldorf aus dem Erlös für Milch und Butter von 29 Kühen 19 282 M., im Jahre 1900 23 390 M. und im letzten nicht mehr abgeschlossenen Etatsjahre werden noch höhere Reineinnahmen erwartet, weshalb im neuen Etat rund 4000 Mark mehr eingestellt wurden. Die Schweinezucht ergab Einnahmen von 10 980 M. im Jahre 1898 und 11 400 Mark im Jahre 1900. Für 1902 sind 10 000 M. angesetzt und 800 M. aus der Geflügelzucht. In Herzberge betrugen die Einnahmen aus Milch und Butter von durchschnittlich 30 Kühen 21 500 M. In diesem Jahre sollen noch 20 Kühe, zusammen 50 Kühe angeschafft werden. Mit der Einführung der Schweinezucht soll in Herzberge erst im Herbst begonnen werden. Zunächst sollen 50 Schweine gemästet werden. Die Höhnerzucht ergab 450 M. Einnahme. In der städtischen Anstalt Wuhlgarten ist der Ertrag der Viehwirthschaft auf 42 600 M. gestiegen. Milch und Butter von durchschnittlich 56 Kühen ergaben rund 33 000 M. Einnahmen, der An- und Verkauf von Ochsen brachte einen Nutzen von 600 M. (Es wurden magere gekauft und fette verkauft.) 65 Schweine, die gemästet worden sind, wurden mit einem Nutzen von 8000 M. verkauft und die Geflügelzucht ergab eine Einnahme von rund 600 M.

† **Resultate der Arbeitslosen-Zählung.** Das Ergebniß der Arbeitslosen-Zählung, welche von der Berliner Gewerkschafts-Kommission am 1. Februar veranstaltet worden ist, konnte bis zum gestrigen Abend nur theilweise fertiggestellt werden. Die Zählung hat reichstagswahlkreisweise stattgefunden; die folgende Resultate hatte:

I. Reichstags-Wahlkreis.

a) Haushaltungs-Vorstände:		
Arbeitslos	313 Männer,	53 Frauen
Beschränkter Erwerb	230 „	33 „
Krank, daher erwerbsunfähig	130 „	63 „
b) Nichthaushaltungs-Vorstände:		
Arbeitslos	376 Männer,	90 Frauen
Beschränkter Erwerb	93 „	37 „
Krank, daher erwerbsunfähig	34 „	27 „

III. Reichstags-Wahlkreis.

a) Haushaltungs-Vorstände:		
Arbeitslos	1263 Männer	192 Frauen
Beschränkter Erwerb	1380 „	165 „
Krank, daher erwerbsunfähig	446 „	129 „
b) Nichthaushaltungs-Vorstände:		
Arbeitslos	1395 Männer	370 Frauen
Beschränkter Erwerb	617 „	248 „
Krank, daher erwerbsunfähig	161 „	108 „

IV. Reichstags-Wahlbezirk.

a) Haushaltungs-Vorstände:		
Arbeitslos	3190 Männer	495 Frauen
Beschränkter Erwerb	3498 „	354 „
Krank, daher erwerbsunfähig	1168 „	297 „
b) Nichthaushaltungs-Vorstände:		
Arbeitslos	1988 Männer	838 Frauen
Beschränkter Erwerb	1065 „	689 „
Krank, daher erwerbsunfähig	248 „	244 „

Hiernach sind in diesen drei Wahlkreisen zur Zeit 8525 Männer und 2038 Frauen, im ganzen 10 563 Personen arbeitslos, einen beschränkten Tagesverwerb haben 6883 Männer und 1526 Frauen, im ganzen 8409 Personen. Durch Krankheit erwerbsunfähig sind 2187 Männer und 868 Frauen, zusammen 3055 Personen. Die Zusammenstellung ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, da eine genaue Unterscheidung der gänzlich Erwerbslosen von solchen Personen, die durch Krankheit dienstunfähig oder beschränkt thätig sind, sehr schwierig ist. Bei der letzten Gattung sind wiederum solche Personen zu unterscheiden, welche täglich 1, 2, 3 und 4 Stunden in Fabriken und Arbeitsstätten beschäftigt werden.

† **Die Ausstellung für Spiritus-Industrie,** die heute im Institut für Gährungsgewerbe in der Seestraße eröffnet wird, hat der Kaiser gestern Nachmittag bereits besucht. Nachdem um 2 Uhr der Landwirthschaftsminister v. Podbielski erschienen war, fuhr um 1/2 3 Uhr der Kaiser in Begleitung der Kaiserin vor.

† **Der Sommerfahrplan der Eisenbahn** wird nach den zwischen den Verwaltungen getroffenen Vereinbarungen mehrere Verbesserungen bringen. So erfährt die Tagesverbindung zwischen Berlin und München eine wesentliche Beschleunigung. Der D-Zug ab Berlin Anhalter Bahnhof 7 Uhr 40 Min. Morgens kommt schon 6 Uhr 16 Min. Abends statt wie bisher um 7 Uhr 35 Minuten in München an. Auch der Anschluß von München nach Lindau, jetzt an Lindau 12 Uhr 30 Minuten Nachts, kann dadurch früher gelegt werden, so daß die Verbindung Berlin—Lindau bedeutend beschleunigt wird. Das bayerische Hochland wird man infolge dieser Verbesserung noch an demselben Tage von Berlin aus erreichen können, indem der viel begehrte Anschluß an den unmittelbaren Zug 1411 nach Garmisch—Partenkirchen hergestellt wird. Neue Schnellzüge sind zwischen England—Basel—Mülhausen—Calais—Frankfurt a. M.—Aschaffenburg—München vorgesehen. Die Züge sollen mit besonderer Beschleunigung gefahren werden und noch dem Durchgangssystem gebildet werden. Die Züge erhalten erste und zweite Klasse.

† **Infolge einer falschen amtlichen Eintragung** ist eine Familie in Moabit benunruhigt worden. Der Fabrikant L. in der Thurmstraße ist der Vater zweier Töchter, von denen die älteste, ein 21jähriges Mädchen, den Vornamen Henny führt. Infolge eines amtlichen Versehens, dessen Ursache noch nicht festgestellt ist, wurde in dem polizeilichen Personen-Register der Name Henny in Harry umgewandelt. Auf Grund dieses Vornamens wurde Fräulein Henny schon im vorigen Jahre aufgefordert, sich zur Eintragung in die militärische Stammrolle auf dem Polizei-Bureau zu melden. Von einer zwangsweisen Vorführung der Dame wurde jedoch abgesehen, nachdem sich ein Schutzmann bei wiederholten Besuchen in der Wohnung des Herrn L. überzeugt hatte, daß hier ein amtliches Versehen vorliegen müsse. Die Militärbehörde scheint jedoch auf den aktiven Dienst des Fräulein Henny L. nicht verzichten zu wollen, denn dieser Tage erschien wieder ein Schutzmann in der Wohnung des Fabrikanten.

† **Vom Bau des neuen Rathhauses.** Den Bewohnern der Magistratshäuser in der Parochial- und Jüdenstraße ist zum 1. April gekündigt worden. Mit dem Abriß der Gebäude soll am 4. April begonnen werden. Gleichzeitig wird sowohl in der Front der Klosterstraße wie auch an der Stralauer und Parochialstraße der Bau des neuen städtischen Verwaltungsgebäudes in Angriff genommen. Er soll noch im Laufe dieses Jahres bis zum ersten Stockwerk gefördert werden.

† **Die Frage der Gewerbegerichte für Kaufleute** beschäftigt zur Zeit den Reichstag infolge eines Antrages des Abg. Bassermann. Ebenso hat die Regierung einen Gesetzentwurf zur Regelung dieser Frage in Aussicht gestellt. Um die Stellung der Handlungsgehilfen Berlins zu dieser Frage klarzustellen, beruft der Verein der deutschen Kaufleute zu Montag Abend 9 Uhr nach dem Saale des Handwerkervereins, Sophienstr. 15, eine Versammlung aller Handlungsgehilfen ein, in der Privatdozent Stadtrath Dr. J. Jastrow-Charlottenburg das einleitende Referat halten wird. Sämmtliche Fraktionen des Reichstages sind eingeladen worden.

† **Der Verein der Wasserfreunde,** der früher in der Kommandantenstraße seine gastlichen Pforten dem großen Publikum geöffnet hatte, hat jetzt wieder einen umfangreichen Neubau für gleiche Zwecke, der mit allen Einrichtungen der modernen Badetechnik ausgestattet ist, auf dem ihm gehörigen Grundstück am Potsdamer Bahnhof, Königgrätzerstraße 13, errichtet. Die Eröffnung des neuen Badebetriebes ist bereits für April geplant. Das ehemalige, dort befindliche Askanische Bad ist vollständig niedergelegt worden, um dem jetzigen Neubau Platz zu machen.

† **Der Verein der Berliner Gastwirthe** hielt seine Februarsitzung bei Buggenhagen am Moritzplatz ab. Ueber den Stellen-